

dzm aktuell

"Spott unserer Feinde"

Jakob Vetter berichtet

"Nicht für Zelte kämpfen"

Klaus Göttlers mutiges Plädoyer

"Einladungen tatsächlich angenommen"

Pastor Oliver Bernhardt staunt



120 Jahre später ...
220 Mitarbeiter!



Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Heft ist wie ein lauer Sommerabend auf der Terrasse guter Freunde. Nach langer Zeit sitzt man endlich noch einmal zusammen. Das Essen – man hat zusammen gegrillt – war sehr schmackhaft und gerade wurde noch einmal eine gute Flasche Rotwein entkorkt. In diesem Moment stellt einer aus der Runde eine Frage und der Abend nimmt noch einmal Fahrt auf:

„Weißt du noch,...?“

Erinnerungen werden ausgetauscht. Noch einmal wird gelacht, gestaunt, geschwelgt und gefeiert. Was für eine großartige Zeit!

Mit diesem Heft feiern wir 120 Jahre Deutsche Zeltmission! Und ich bin mir sicher: Jeder von uns hat ganz besondere Erinnerungen: An den Duft der frisch gemähten Wiese, an tolle Musik und ein fesselndes Programm, an starke Verkündiger und heilige Momente, an Entscheidungen, die das ganze Leben veränderten. 120 Jahre passen unmöglich in ein Magazin. Aber wir wollen dankbar und begeistert auf unsere reiche Geschichte, unsere spannende Gegenwart und die nächsten Wochen blicken. Gehen Sie mit uns auf eine spannende Zeitreise von den Anfängen bis ins Morgen.

120 Jahre *dzm sind auch Ihre Geschichte. Vielleicht waren Sie bei unseren Veranstaltungen dabei, vielleicht haben Sie für unsere Einsätze gebetet oder mitgeholfen, vielleicht haben Sie mit Ihrer Spende diese einmalige Segensgeschichte mit ermöglicht. **Schön, dass Sie dazugehören!**

Und meine Bitte ist: Bleiben Sie dabei. Schreiben wir zusammen die nächsten Kapitel. **Bitte laden Sie zu unseren Veranstaltungen ein oder begleiten Sie unsere Einsätze im Gebet. Und bitte unterstützen Sie unser gemeinsames Anliegen mit Ihrer Jubiläumsspende.** Mit dieser besonderen Spende fördern Sie unsere aktuelle Arbeit, aber gleichzeitig investieren Sie auch in die Zeltmission der Zukunft (> Seite 16). Denn bei allen Veränderungen bleibt ein Grundsatz auch 120 Jahre nach dem Start bestehen: **Denn jeder soll von Jesus hören!**

Ihr

 Tobias Lang

”

Entscheidungen,
 die das ganze Leben
 veränderten – 120
 Jahre Deutsche
 Zeltmission.

“

Schlaglichter Inhalt

- 6 Millionenpublikum
- 8 Die Krise als Chance
- 12 „C-A-M-I-S-S-I-O!“
- 16 2027 – Was uns erwartet

- 3 Gratulation: 120 Jahre
- 4 „Einer für's Zuchthaus“
- 5 „Spott unserer Feinde“
- 7 Dr. Bergmann in der Heide
- 9 „Nicht für Zelte kämpfen“
- 10 MyWay in Thüringen und Sachsen
- 12 Neues wagen
- 14 Gebet & CAMISSIO Rätselspaß
- 16 Termine, Zahlschein

120



Wie gratulieren wir einer 120 Jahre alten Dame?

Genauer: Wie gratulieren wir der Deutschen Zeltmission? Indem wir im Freundeskreis an ihre „Geburt“, ihre Berufung erinnern. Jakob Vetter hatte sie 1902 zwar ins Leben gerufen. Die Berufung selbst aber kam von Jesus Christus, dem Auftraggeber der Mission.

Wir leben nach dem demokratischen Prinzip: das Volk wählt. Die Mehrheit bestimmt. Auch in Kirchen und Gemeinschaften entscheiden wir so. Was gebaut werden soll. Wer als nächster Prediger oder Pastor kommen darf. Zwischenfrage: Wie war das bei Ihnen, als Sie zum Glauben kamen? Beim Rückblick täuschen wir uns schnell. Denken, Jesus wäre unsere Wahl gewesen. Doch er stellt klar, für uns persönlich und für die *dzm:

*„Nicht **ihr** habt mich erwählt, sondern **ich** habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt ...“ (Johannes 15,16)*

Das ist schon eine Zumutung für das moderne Gefühl. Das ist aber auch die Befreiung zur fröhlichen, verwegenen Mission.

Jesus ist nicht deshalb der Herr, weil wir seine „Bewerbung“ freundlich angenommen hätten. Er ist uns gegenüber zu nichts verpflichtet. Nicht im eigenen Leben und nicht in der Gemeinde.

„Ihr habt hier gar nichts entschieden“, macht Jesus klar: „Ich bin nicht euer Angestellter, nicht der Erfüllungsgehilfe eurer Vision, nicht der Lieferdienst für euer Wunschgericht.“ „Nein,“ sagt Jesus: „nicht **ihr** habt mich gewählt – sondern **ich** habe euch

gewählt.“ Dabei zeigt er zuerst auf sich und dann auf seine Jünger.

Und auf uns. Jesus zeigt dabei auf Jakob Vetter, die Deutsche Zeltmission und alle, die seit der Gründung mitarbeiten, beten und spenden. Er hat gewählt. Und er setzt auch die Tagesordnung: „Ihr sollt hingehen und Frucht bringen.“ Wir hören das als Freunde und Mitarbeiter mit Recht und unbescheiden für die *dzm: ein mobiles, hingehendes Werk. Das mit CAMISSIO in das Leben und in die Ewigkeit von Kindern und Jugendlichen investiert. Und das ist unbedingt fällig. Das Missionsfeld, das unsere geistlichen Vorfahren angelegt haben, ist abgegrast. Es ist an der Zeit, neu nachzupflanzen. Heißt, bei Kindern zu beginnen. Ihnen Jesus ans Herz zu legen. Damit sie jetzt oder später ihre eigene Berufung ergreifen. Das ist Nachhaltigkeit in der Mission und für das Reich Gottes. Dafür hat Jesus die *dzm aufs Gleis gesetzt. Berufen. Gewählt.

Wie gratulieren wir einer Dame zum Geburtstag? Was bringen wir mit? Eine bunte Grußkarte unserer Gebete. Einen üppigen Blumenstrauß unserer fröhlichen Spenden.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!



Mathias Lauer
dzm-Missionsleiter 2006 – 2018



„Einer für's Zuchthaus“

Die schönsten Geschichten sind die, die Gott schreibt! Beim Rückblick in die 120-jährige Geschichte der Deutschen Zeltmission kann man deutlich die Handschrift Gottes erkennen. Das wird an Jakob Vetter sichtbar, den Gott als Gründer der *dzm erwählte. Bei dem 1872 geborenen Wormser gab es eigentlich keine Voraussetzungen. Er war das Kind armer Eltern und schon als Teenie Boss einer Jugendbande. Eine Frau sagte zu seiner Stiefmutter: „Da wächst einer für's Zuchthaus heran!“ Bei einem Weinfest begegnete er überraschend der Majestät Gottes, eilte nachhause, bekannte seine Sünden und wurde ein Jünger Jesu! In seine erste Bibel schrieb er: „Jesus, dir leb ich! Jesus, dir sterb ich! Jesus dein bin ich im Leben und im Tod.“ Nach seinem Studium in Chrischona bei Basel wurde er in Hessen bald als leidenschaftlicher Prediger bekannt.

Bei einem Aufenthalt in London entdeckte er, dass ein großes Zelt kein Zirkuszelt war, sondern dass darin Gottes Wort verkündigt wurde. In Chrischona hatte er einmal einen Tagtraum, in dem er sich in einem Zelt predigen hörte!

Das Zelt in London glich genau dem Zelt in diesem Traum. So wurde er sich sicher, in Deutschland eine Zeltmission zu gründen. Seine Zeitgenossen waren weithin entkirchlicht! Da sagte er sich: **„Wenn die Leute nicht mehr in die Kirche kommen, muss die Kirche zu den Leuten kommen.“** Schon im April 1902 konnte ein erstes Zelt auf der Tersteegenruh in Mülheim eingeweiht werden. 1906 waren es bereits fünf dzm-Zelte! Jonathan Paul, Ludwig Henrichs und Fritz Binde kamen als Prediger hinzu. Die Zelte standen mindestens 14 Tage, manchmal sogar bis zu 6 Wochen an einem Ort. Als Jakob Vetter 1918 starb, gab es keine größere deutsche Stadt, in der nicht ein Zelt der *dzm gestanden hätte.

Tausende kamen durch Jakob Vetter zum biblischen Glauben. Schon als Student war Vetter lungenkrank und musste immer mit Blutungen rechnen. Das bedingte, dass er stets so predigte, als stünde er vor den Toren der Ewigkeit. Auch während des ersten Weltkrieges war Vetter in großen Sälen zum Predigen unterwegs. Kurz nach seiner letzten Evangelisation im überfüllten Basler Münster starb er im Alter von 46 Jahren.

Bereits früh wurde Siegen das Zentrum der *dzm. Dort entstand 1904 das Freizeithaus Patmos, das sich zu einer Segensstätte entwickelte. Ungezählte erlebten dort die Weckung und Stärkung biblischen Glaubens. Ab 1925 wirkte Ernst Krupka als Evangelist der Zeltmission und war nach dem Krieg deren Geschäftsführer. Im 3. Reich wurde die *dzm zwar überwacht, aber geduldet. Während des Krieges musste die Tätigkeit eingestellt werden. Im zweiten Weltkrieg und bis kurz nach dem Krieg diente Patmos als Lazarett! Viele Soldaten lernten dort Jesus kennen und wurden Christen!



Wolfgang Putschky
dzm-Evangelist
1992 – 2017



„Spott unserer Feinde“

In seinem Buch „Gottes Spuren in der Zeltmission“ berichtet der dzm-Gründer Jakob Vetter über einen bitteren Rückschlag für die junge Arbeit der Zeltmission.

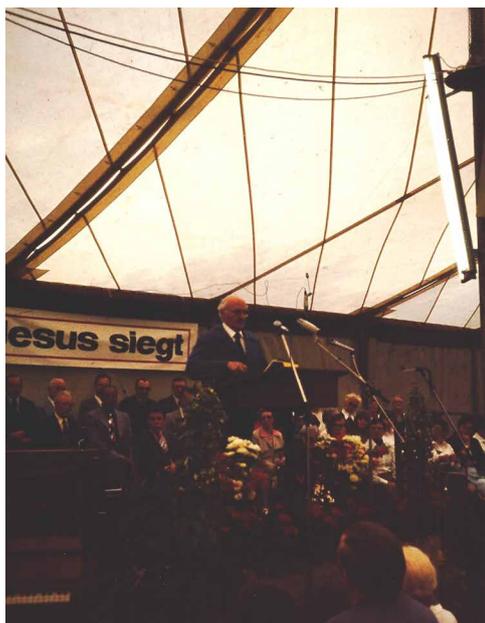
Am 11. September 1903 hatten wir einen sehr bewegten Tag. Ein großer Wirbelwind richtete hier viel Unheil an und brachte unser Zelt, das man nicht in Eile herunterlassen konnte, zum Einsturz. [...] Wir waren gerade am Abschluss unserer Arbeit und hätten gern noch die wenigen Versammlungen im Zelt weiter gehalten. Doch es hat dem Herrn so gefallen, und deshalb waren wir stille und beteten an. [...]

Wie man in kirchlichen Kreisen über die Zelt-Mission denkt, geht aus dem „Kirchlichen Monatsblatt“ hervor, in welchem Herr Pfarrer Kühn schreibt: „Es ist keine Freude, melden zu müssen, dass seit etlichen Wochen, die Zelt-Mission in die Stadt Siegen eingezogen ist und sicheren Vernehmens nach im Siegerlande sich für die winterliche Zeit ansässig zu machen gedenkt. [...] Es ist noch ein Glück, dass wenigstens die führenden Personen der einheimischen ‚Versammlung‘ sich einer ernstern Zurückhaltung befleißigen. Die Einsicht, dass diese unaufhörlichen Erregungen

und Aufregungen für die Entwicklung eines gesunden Christenlebens nicht zuträglich sind, muss sich freilich noch weiter ausbreiten.“ [...]

Der „Siegerländer Anzeiger“ bringt folgende Notiz: „Die ‚Deutsche Zelt-Mission‘, die schon vor mehreren Wochen ihr Zelt in Siegen aufgeschlagen hatte, ist bestrebt, in Verbindung mit allen Christen, gleichviel welcher Gemeinschaft sie angehören, das Evangelium allen Klassen des Volkes nahezubringen. Dieser biblische Allianzgedanke kam u. a. auch dadurch zum praktischen Ausdruck, dass bei den Versammlungen abwechselungsweise Gesangsvereine der verschiedenen Gemeinschaften mitwirkten. Die Zelt-Versammlungen waren immer zahlreich besucht.“

Als das Zelt zusammengestürzt und zerrissen in Siegen lag, waren wir ein Spott unserer Feinde geworden. Wir kamen zusammen, weinten und demütigten uns vor Gott. – Nachdem dann der Sturm ein wenig nachgelassen, luden wir unser Zelt auf, und ließen es nach Clafeld transportieren. Nie werde ich vergessen die Liebe, die wir in jener Not von Seiten der Clafelder Geschwister erfahren durften; und aufs Neue wurde mir klar, dass wir unser Domizil daselbst haben sollten.



"ZELT 87" vor dem Berliner Reichstag

Millionenpublikum

Nach dem zweiten Weltkrieg spendeten Freunde aus Amerika der *dzm das Material für den Bau eines ersten neuen Missionszelt, das 1949 in Frankfurt eingeweiht wurde. Noch im selben Jahr konnte ein zweites Zelt in Dienst gestellt werden. Ernst Krupka und Waldeemar Didschun, beide aus dem ostpreußischen Pietismus kommend, waren die ersten prägenden Persönlichkeiten des Neubeginns. Die folgenden Jahrzehnte entwickelten sich zu einer abwechslungsreichen Segensgeschichte.

Mit Pfarrer Paul Deitenbeck bekam die *dzm 1957 einen Vorsitzenden mit besonderem Führungscharisma. Über seine Kontakte wurde Pfarrer Dr. Gerhard Bergmann 1959 hauptamtlicher dzm-Evangelist. Und schon zwei Jahre später schaffte man für seine Vorträge eigens ein 2000 Besucher fassendes Großzelt an und die Einsätze wurden zu „Gebietsmissionen“ ausgeweitet. Auch aufgrund seiner Auslandseinsätze wurde Bergmann bald als der deutsche Billy Graham bekannt. Seine über 50 Bücher erreichten eine Gesamtauflage von 5 Millionen Exemplaren und boten vielen Christen Orientierung. In Spitzenzeiten waren bis zu fünf Missionszelte unterschiedlicher Größe, hauptamtlich angestellte Evangelisten, Kinder- und Jugendreferenten und technische Mitarbeiter für einladende Gemeinden unterwegs. Denn das Medium Zelt war noch immer besonders für kirchendistanzierte und glaubensfremde Menschen ein neutraler Ort mit niedriger Hemmschwelle.

Ein besonderer Höhepunkt im Laufe der Jahre war der Missionseinsatz „ZELT 87“ in Berlin, zu der die Evangelische Allianz eingeladen hatte und

der offizieller Bestandteil der Feierlichkeiten zum 750-jährigen Bestehen der Stadt Berlin war. Mit den Bildern der dzm-Zelthalle auf dem Platz der Republik vor dem Berliner Reichstag, die um die Welt gingen, erreichte die *dzm allergrößte Medienpräsenz. Nach der politischen Wende 1989 stellten die Einladungen zu Missionseinsätzen in neuen Bundesländern die Arbeit vor neue Herausforderungen. Und dass die *dzm nach 1996 zumindest vorübergehend auch noch missionarisch in Polen tätig wurde, hat zuvor wohl kaum jemand für möglich gehalten.

Zum Ende des Jahrtausends entwickelten sich neben der klassischen Evangelisation weitere Formate für den missionarischen Gemeindeaufbau, wie z. B. Glaubensseminare, Teestubenarbeit oder die ProChrist-Übertragungen. Die Einladungen zu Zelt-Evangelisationen gingen kontinuierlich zurück. Die *dzm reagierte darauf mit einem „Zweiten Programm“, in dem vor allem Künstler, Sportler und Wissenschaftler mitwirkten. Zum anderen wurde verstärkt das soziologische und kulturelle Umfeld der einladenden Gemeinden berücksichtigt. Denn auch an der Schwelle zum neuen Jahrtausend stand die Überzeugung: „Jeder soll von Jesus hören!“



Franz Bokelmann
dzm-Geschäftsführer
1979 – 2005



Dr. Bergmann in der Heide

In seinem „Tagebuch eines Evangelisten“ berichtet Dr. Gerhard Bergmann über einen Zelteinsatz im Sommer 1965 (Auszug gekürzt).

Rechtzeitig bin ich im Zelt. Ich sehe schon, wie noch weitere Zeltwände hochgerollt werden müssen. Schon am Samstag mussten wir und konnten auch wegen des Wetters Bänke und Stühle draußen außerhalb des Zeltes aufstellen. Als wir um 20.00 Uhr beginnen, zählen die Brüder 26 Busse, 381 PKW und annähernd 3000 Menschen. Es ist wahr: Welch eine Anziehungskraft hat doch Jesus! Die Posaunen blasen, der große Chor singt. Bruder Wilfried Reuter trägt seine zwei Sololieder vor und ich spreche so christozentrisch und lebensnah wie möglich. Am Schluss erheben wir das Opfer des Abends. Als ich der Zeltversammlung die Summe bekanntgebe, klatschen alle ganz spontan vor Freude in die Hände; denn die Summe des Opfers beträgt an diesem Abend 24 897,57 DM. Wir haben bereits einige Minuten vor 22.00 Uhr, als die Menschen aus der Tiefe ihres Herzens zum

sommerlichen Nachthimmel den Choral aufsteigen lassen: „Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen.“

Die große Evangelisation in dem kleinen Dörfchen ist zu Ende. In diesen zwei Wochen der Zeltmission wurden insgesamt 35 000 Besucher gezählt. Ich gehe in mein Quartier. Gehe zu Bett und liege noch eine Zeitlang wach. Durch meine Seele rauscht der alte Ruf: Preis dem Herrn! Und doch ist mein Dienst in Gödenstorf noch nicht zu Ende. Bereits gegen 7.30 Uhr am Montagmorgen möchte mich jemand dringend sprechen. Ein Akademiker, er ist etwa 40 Jahre alt und war Kriegsteilnehmer. Durch schwere Krankheit geführt. Jeden Abend ist er trotz einer Entfernung von 18 Kilometern ins Zelt gekommen.

„Ich glaube, an alles, was in der Bibel steht. Das ist also in Ordnung. Aber es fehlt mir noch was. Deshalb muss ich sie vor Ihrer Abfahrt noch unbedingt sprechen.“ Er stützt den Kopf in seine beiden Hände. Ich gehe sofort aufs Ganze und sage zu ihm: „Ich weiß, was Ihnen

fehlt. Was Sie verstandesgemäß erfasst haben, müssen Sie sich jetzt persönlich herzensmäßig aneignen.“ Dann mache ich ihm klar, was gerade in seiner Situation wichtig ist: „Christsein ist keine Sache der Gefühle, sondern des Vertrauens. Es kommt darauf an, ob Sie Jesus Christus beim Wort nehmen oder nicht. Er hat gesagt: ‚Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.‘ Das gilt jetzt ganz für Sie persönlich.“ Ich bin richtig froh, dass ich diesem kritischen Mann sagen kann, was ich gern den Menschen gerade in solcher Situation ans Herz lege: „Sie dürfen Jesus Christus nicht zum Lügner machen. Das tun Sie aber dann, wenn Sie ihn nicht beim Wort nehmen, wenn Sie ihrem Zweifel mehr glauben als seiner Zusage.“ Bei diesem Satz fällt es ihm wie Schuppen von den Augen. Ihm wird deutlich: Das SOS seiner Seele ist ja schon längst gehört, das Rettungsseil ihm ja schon längst zugeworfen. Ihm dies in sein Bewusstsein hineinzusenken, das ist jetzt meine Aufgabe. So wird des Menschen Ende zu Gottes Anfang. Wir beten.

Die Krise als Chance

Am Beginn des neuen Jahrtausends stand die Erfahrung: Für die *dzm wird die Luft zusehends dünner. Eine große Herausforderung bestand darin, mit all den Veränderungen wie Internet, Globalisierung und den Trends der Postmoderne mitzuhalten. Die Gesellschaft mit ihren Gruppierungen wurde immer vielschichtiger. So wurden Jugendliche befragt, ob sie eher christlich oder atheistisch eingestellt seien. Ihre Antwort: „Weder noch, wir sind halt normal!“ Fachleute sprachen von „religiöser Indifferenz“. Diese veränderte Situation forderte Christen in Kirchen und Gemeinden heraus, ihre Arbeit zu überdenken und eine Antwort zu finden. ProChrist und die Bewegung um Willow Creek boten z. B. seit den 1990er Jahren vielversprechende Ansätze. Die Umbrüche stellten auch die *dzm infrage. Auf Veränderung zu hoffen, ohne selbst etwas zu tun, ist wie am Bahnhof zu stehen und auf ein Schiff zu warten. Mit dem sozialdiakonischen Konzept des „Zdrei Jugendzelt“ fanden wir eine Antwort, die den Nerv der jungen Generation traf. Neue Formate wie „3 x voll das Leben“ oder das Seniorenzelt waren weitere Ansätze.

Die neu entwickelten Programme brachten Achtungserfolge, aber unterm Strich leider nicht die gewünschten Aufbrüche. So bekamen wir Rückmeldungen wie: „Gerne würden wir ja eine Zelt evangelisation durchführen. Aber wir haben nicht die Leute für den Auf- und Abbau.“ Und: „Wir haben dafür keine Ressourcen mehr. Weder personell noch finanziell.“ Oder: „Wir legen gerade Pfarrbezirke oder Gemeinden zusammen. Das fordert so viel Energie, dass für Evangelisation keine Zeit ist.“ – Wir merkten, dass uns die Partnergemeinden stärker wegbrachen, als die Menschen, die wir eigentlich mit ihnen zusammen erreichen wollten. Wir mussten viel grundsätzlicher nachdenken und alles auf den Prüfstand stellen.

Eine große Krise 2015 wurde zur Geburtsstunde für eine neue Perspektive und es entstand die Idee von CAMISSIO CAMP2GO. Gemeinsam mit lokalen Gemeinden würden wir Familien in Deutschland eine attraktive Betreuung in den Ferien anbieten. Ein Jahr später startete dann CAMP2GO. Aus den



2016, eines der ersten CAMISSIO CAMP2GOs in Langenhagen bei Hannover

3 Camps sind inzwischen 33 geworden. Die Bedürfnisse und Sehnsüchte der Menschen immer wieder neu wahrnehmen und da hinein unserer Mission zu folgen, half uns auch dabei, für Erwachsene das neue Angebot „MyWay“ zu entwickeln. Und auch bei diesem Evangelisationsformat steigt die Nachfrage durch die Gemeinden.

Angesichts der Umwälzungen im Werk, sind wir **dankbar für die Treue unserer Freunde**. Danken für alle Gebete und finanzielle Unterstützung in diesen bewegenden Zeiten. In der Rückbesinnung auf die DNA der *dzm haben wir Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit gefunden, nämlich: Zusammen mit Kirchen und Gemeinden durch attraktive Veranstaltungen zu einem Leben mit Jesus einladen. **Denn auch im neuen Jahrtausend stand und steht bei uns die Überzeugung: „Jeder soll von Jesus hören!“**



Rüdiger Müller
1. Vorsitzender
dzm-Vorstand



2017, Velbert



2018, Augsburg



„Nicht für Zelte kämpfen“

Warum ist Mission wichtig? Man könnte die Frage schnell beantworten: Der Auftrag von Jesus steht und hat sich nicht verändert: „Macht zu Jüngern...“ (Mt.28) Und dennoch ist klar, dass sich die Art und Weise dieses Auftrages immer wieder verändert hat. Was vor 50 Jahren gepasst hat und Menschen mit dem Evangelium in Berührung gebracht hat, ist heute nicht mehr relevant und kann Menschen abhalten, sich näher mit Jesus Christus zu befassen. Das zeigt auch die 120-jährige Geschichte der *dzm. Allein die Entwicklung der letzten Jahre macht deutlich, dass sich die Form der Mission immer wieder ändert und auch ändern muss, wenn wir den Missionsauftrag von Jesus ernst nehmen und wir wirklich Menschen erreichen wollen und nicht nur unser missionarisches Gewissen befriedigen möchten. **Wir müssen nicht für Zelte kämpfen, sondern dass Menschen von der Liebe Jesu erreicht werden.**

Wenn wir über Mission sprechen, dann reden wir über Gottes Herz und seine Leidenschaft für die Menschen, die

ohne ihn orientierungslos durch die Welt eilen. Sie verfehlen am Ende das Ziel, für das sie geschaffen sind: Ein Leben mit ihrem Schöpfer in diesem Leben und in alle Ewigkeit. Wir reden über Gottes Liebe, die im Himmelfahrtskommando von Jesus Christus greifbar und sichtbar geworden ist. Diese Rettungsmission Gottes hat sich nicht verändert. Sie ist und bleibt genauso nötig, wie vor 2000 Jahren, weil sich die Ausgangslage nicht verändert: Wir brauchen Jesus. Und wir leben täglich davon, dass er „den Schuldbrief“ getilgt hat, der mit seinen Forderungen gegen uns war.“ (Kol.2,14). **Das Kreuz von Jesus steht im Zentrum der Mission. Darüber müssen wir reden.**

Aber das Umfeld hat sich verändert: Viele Menschen haben keinerlei kirchlichen Bezug. Sie sind nicht erreichbar durch Programme von gestern und haben Alternativen gefunden. Wir tun gut daran, ihnen nicht von oben herab das Evangelium überzustülpen, sondern zuzuhören und zu bezeugen, was Jesus in unserem Leben und in dieser Welt getan hat. Wir erzählen von Jesus

Christus und glauben, dass der Heilige Geist dadurch Menschen erweckt. **Viele Menschen sind dem Evangelium nicht verschlossen.** Aber sie sind manchen Formen verschlossen, in denen es ihnen präsentiert wird. **Deshalb ist es wichtig, dass wir uns immer wieder neu aufmachen mit einem brennenden Herzen, einer glühenden Fantasie und einem realistischen Blick für die Herausforderungen und Nöte der Zeit.** Ich wünsche der *dzm auch für die nächsten 120 Jahre diesen Blick und den Mut, immer wieder neu aufzubrechen und neue Wege und Formen zu finden, um Gottes Willen und um der Menschen willen, die ihn so dringend brauchen.



Klaus Göttler
EC-Generalsekretär,
Kassel



MyWay in Brand Erbisdorf

Begeisterung in Thüringen und Sachsen

In der letzten Ausgabe unserer dzm aktuell hatten wir über den bevorstehenden Einsatz in Jena berichtet. Die Gemeinschaft dort war hochmotiviert und wir waren begeistert über die vielen Ermutigungen und Gebetszusagen, die wir nach unserem Aufruf erhalten hatten. Leider fiel die geplante Woche in die letzte hohe Corona-Welle im Frühjahr und so entschloss sich die Gemeinde, diese Veranstaltung noch einmal zu verschieben. Wir sind uns sicher, dass die Gebete und Ermutigungen auch bis ins nächste Jahr wirken werden. **Vielen Dank an alle, die sich daran beteiligt haben.**

Nur einige Wochen später hatte sich die Situation deutlich verbessert und unser Team konnte nach Thüringen reisen. In der Freien evangelischen Gemeinde Weimar, einer Gemeindegründungsarbeit, haben wir vom 6. bis zum 8. Mai drei Evangelisations-Schnupperabende durchgeführt. Die Gemeinde durfte erleben, dass unser Konzept „funktionierte“ – auch in **Weimar. So lassen sich Gemeindefremde in einem atheistisch geprägten Umfeld tatsächlich zu einem guten Essen mit geistlichem Programm einladen.** Jetzt sieht die Gemeinde ihre Hauptaufgabe bis zur „großen“ Evan-

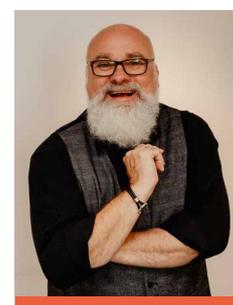
gelisation im Mai 2023 darin, die bestehenden Kontakte gut zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen.

„Die Erfahrung, dass Einladungen gar nicht so schwer sind und tatsächlich auch angenommen werden, ist für uns sehr wertvoll“ staunte Pastor Oliver Bernhardt. „Und die Enttäuschung darüber, dass Einladungen auch mal nicht angenommen werden, dürfen wir gelassen bei Jesus abgeben. Es war richtig, in der Corona-Zeit für die Zeit nach Corona zu planen. Die Tage mit der *dzm haben zudem unser Profil als evangelistische Gemeinde geschärft. Unser Platz in Weimar ist bei Menschen, die noch ohne eine Beziehung zu Jesus leben. Das ist der Ort, an dem Jesus uns gebrauchen möchte.“

Mitte Mai waren wir dann in **Brand-Erbisdorf** am Fuße des Erzgebirges zu Gast. Gut drei Jahre lang hatte sich die Gemeinde mit mir auf diese Tage vorbereitet! Mit großem Aufwand wurde der gesamte Ort mit Plakaten und Großbannern versehen, damit niemand die Einladung zu dieser Evangelisation übersehen konnte. Zugleich erlebten wir, dass es den eigenen Leuten der Gemeinde schwerfiel, ihre Nachbarn und Freunde einzuladen. Umso überraschender wa-

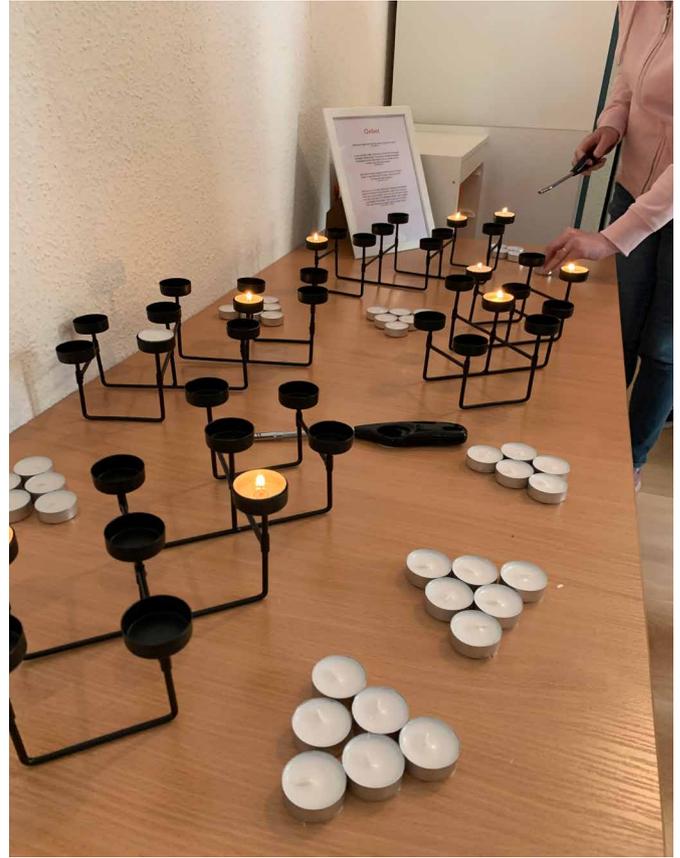
ren wir alle, **wie sich der Raum Abend für Abend immer mehr füllte und auch zahlreiche gemeindefremde Gäste erschienen.**

Wie positiv die Abende wahrgenommen wurden, zeigten viele Rückmeldungen über Kontaktkarten, die Besucher ausfüllen und einwerfen konnten. Hier einige Zitate: „Tolle Redner und eine tiefgründige Erfahrung“. „Ihr gebt richtig tolle Impulse für den Alltag!“. „Eine heilsame Aktion mit den Nägeln am Kreuz.“ Die Woche endete mit einem Gottesdienst, in dem ich dankbar einen Rückblick auf die vergangenen Abende hielt und mit einer „Mutmach-Predigt“ zur Jesus-Nachfolge einlud. Und schnell hieß es: Kommt bald wieder!

Siegmund Borchert
dzm-Evangelist



MyWay in Weimar



Gänsehaut: Jeder Nagel steht für einen Gast, der Jesus um Vergebung bittet – für sich selbst oder für andere, denen sie vergeben wollen.



Neues wagen

„Aufbrechen und etwas Neues wagen!“ und „Aufbrechen in etwas Neues!“ Zwei Sätze, die ich in den letzten Jahren immer wieder in Gemeinden hörte. Ausdruck von Wünschen und Sehnsüchten. Und Ahnung davon, dass es so, wie es ist, nicht mehr so ohne weiteres weitergeht. Trotzdem: Veränderung ist laut Dostojewski das, was die Leute am meisten fürchten. Neuanfangen, Aufbruch ist immer ein Wagnis. Da kann man schon schwach werden. Doch Gott verlangt nicht, dass wir nie schwach werden, sondern ermutigt, dass wir aufbrechen, wieder neu anfangen. Dabei erfahren wir: Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt. Der andere will zurückrennen in die gute alte Zeit. Der dritte packt kräftig an, handelt und gestaltet Veränderung.

In all den Prozessen der Veränderungen haben wir bei der *dzm beim Schwachwerden Optimismus bewahrt. Bonhoeffer beschreibt ihn so: „Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt.“ Und schon Jesus wusste: „Niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche.“ (Mk. 2,22a)

Herzliche Grüße
und in Christus
verbunden



Rüdiger Müller
dzm-Vorstand



110% für Jesus

Endlich hat der CAMISSIO Campsommer begonnen! Wir sind voller Vorfreude und gespannt auf Gottes Wirken in den 33 Städten und Orten, in die wir in diesem Jahr reisen. Mehr als 220 Mitarbeiter erlebten ein bewegendes Schulungs-Wochenende auf dem CampWest-Gelände in Wölmersen. Um optimal vorbereitet zu sein, lernten die Mitarbeiter viel über den Umgang mit Kindern oder wie sie das Evangelium erklären können. Wir zeigten ihnen, wie die Spiele funktionieren, wie ein Camp abläuft und so vieles mehr! Die Mitarbeiter, die zum ersten Mal teilnahmen, staunten nicht schlecht, als bei dem Stichwort CAMISSIO plötzlich alle gemeinsam aufsprangen, hüpfen und „C-A-M-I-S-S-I-O!“ riefen! Auch der Spaß und die Energie bei den Spielen oder Tänzchen sind ein Beleg dafür, dass jeder einzelne unserer Mitarbeiter 110% für Jesus gibt! Die wertschätzende Atmosphäre dieser Schulung war beeindruckend und der Wunsch, Kindern und Familien Jesus zu bezeugen, war allen Teilnehmern des Schulungswochenendes ein Herzensanliegen. Im Gebet und tiefen Gesprächen standen die Mitarbei-

ter füreinander ein und lebten so Verbundenheit als CAMISSIO Familie vor. Am Ende war die brennende Leidenschaft spürbar, mit der die Mitarbeiter Jesus ehren wollen und ihr Ziel, über diese Schulung und den Campsommer hinaus weiter zu leuchten.

Wir haben zwei Mitarbeiter gefragt, was sie an der Schulung besonders wertvoll fanden. Ihre Antworten spiegeln die Begeisterung wider, die das ganze Team erfüllt:

Vorfreude auf das gemeinsame Singen



„Mich hat besonders der Kinderlobpreis beeindruckt. Ich habe eine ganz neue Wahrnehmung von Anbetungsmusik für Kinder erlebt.

Ich freue mich jetzt schon darauf, in den Camps mit den Kindern zu singen und natürlich mit den Kids zu spielen. Auch die CAMISSIO-Cheers (bestimmte Wörter und Bewegungen) sind super cool. Die Andachten haben mir mega gefallen und der Lobpreis-Abend mit dem Team vom Glaubenszentrum.



Dieser Abend und einige Spiele werden mir besonders in Erinnerung bleiben.“
Jesse Cofie, Gruppenleiter und zum ersten Mal dabei

Begeisterung mit der Kamera festhalten



„Die Mitarbeiter-Schulung hat mich nicht nur gut auf die Camps vorbereitet, sondern ich konnte dort auch tiefe Begegnungen mit Gott haben und in der Beziehung zu ihm wachsen. Ich habe echt tolle Menschen kennengelernt und konnte Freundschaften knüpfen. Am besten haben mir der Lobpreis mit den Tänzen, die Andachten und die Essenszeiten gefallen, wo

wir einfach Gemeinschaft miteinander hatten und zusammen das Gehörte reflektierten. Im Camp-Sommer freue ich mich am meisten, die Begeisterung der Kinder mit der Kamera festzuhalten! Auch freue ich mich riesig darauf, mit den Kindern einfach Party zu machen, zu tanzen, Gott zu loben und von ihm zu lernen!“

Lara Ehl, CAMISSIO Medienteam

Die CAMISSIO Mitarbeiterschulung 2022 hat Menschen bewegt und Herzen verändert. Wir lernten und lachten miteinander, immer mit dem Fokus auf unseren Auftrag im Campsommer, den Kindern Gottes unendliche Liebe weiterzugeben! Doch nicht nur die Kinder werden verändert aus diesem Sommer

herausgehen, sondern auch jeder Mitarbeiter. Wir freuen uns auf eine intensive Zeit des geistlichen Wachstums, den jeder Mitarbeiter mit in die eigene Gemeinde und den Kinderdienst in ganz Deutschland tragen wird!



Marie Schöfer
Duale Medienstudentin bei *dzm und CAMISSIO



„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er die Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben.“
Johannes 1,12

Stauend und unendlich dankbar sehen wir auf 120 Jahre Deutsche Zeltmission zurück ...

... loben und danken

- für Möglichkeiten in 120 Jahren fünf Generationen von Jesus zubegeistern (S. 4-7)
- für jeden Mitarbeiter, Spender und Freund, der seine Zeit, Gebet und Geld in die Arbeit der *dzm und damit in Gottes Suche nach den Verlorenen investiert hat
- für das Wachstum von CAMISSIO seit 2016 und neue Möglichkeiten, das Evangelium zu verkünden (S. 12.13)

... bitten

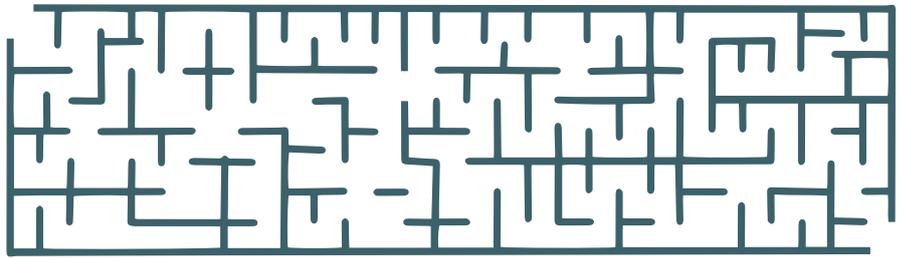
- für offene Türen bei Gemeinden und offene Herzen bei den Besuchern von CAMISSIO und MyWay
- dass wir mutig bleiben und immer wieder neue Wege und Formen der Verkündigung der Versöhnungsbotschaft finden
- dass der Heilige Geist MyWay 2023 in Weimar schon vorbereitet und die Menschen sich einladen lassen (S. 10)
- dass viele Kinder sich diesen Sommer für ein Leben mit Jesus entscheiden
- um Gottes finanzielle Versorgung, um immer mehr Kinder und Erwachsene mit seinem Wort der Hoffnung zu erreichen

Cam und Missi wollen nach Hause

Kannst du Cam und Missi helfen, den richtigen Weg nach Hause zu finden?



START



ZIEL

Giterrätsel

Oha... hier sind zehn Wörter verloren gegangen. Kannst du sie finden?
Sommer, CAMISSIO, Jesus, Liebe, Spiele, Freunde, Bibel, Gebet, Lobpreis, Tanzen

S	R	E	V	C	W	T	A	N	Z	E	N
K	O	T	Z	S	K	J	U	P	H	G	S
L	A	M	W	P	X	E	V	J	I	F	D
E	C	A	M	I	S	S	I	O	T	L	U
M	E	S	T	E	L	U	B	U	K	O	N
J	E	S	A	L	R	S	O	M	N	B	I
G	R	F	R	E	U	N	D	E	S	P	A
F	G	E	T	A	B	E	N	T	E	R	I
I	E	K	U	L	I	E	B	E	S	E	R
P	B	A	L	D	B	O	D	S	H	I	M
L	E	A	R	T	E	K	M	I	S	S	O
S	T	A	R	K	L	I	E	D	A	M	I

Impressum

Herausgeber:
 dzm – Deutsche Zeltmission e.V.
 Patmosweg 10 · 57078 Siegen
 Fon 0271 8800-100 · Fax 0271 8800-150
 info@dzm.de · www.dzm.de

Bankkonto:
 KD-Bank e.G.
 IBAN: DE08 3506 0190 2102 8740 16
 BIC: GENODED1DKD

Vorstand:
 1. Vorsitzender: Pfarrer Rüdiger Müller
 2. Vorsitzender: Tobias Hundhausen
 Martin Dietz, Claudia Scheuermann,
 Samuel Schmidt, Bastin Steinberg,
 Jürgen Stock

Geschäftsführung:
 Tobias Lang

Redaktion:
 Tobias Lang (Leitung), Rüdiger Müller,
 Miriam Heinz

Verlag: Verlag der *dzm, Siegen

Herstellung:
 Druckhaus Kay GmbH, Kreuztal

Abonnement: dzm aktuell erscheint viermal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Bibelverse:
 Lutherbibel, revidiert 2017,
 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Fotonachweis:
 dzm-Bildarchiv
 www.unsplash.com
 www.freepik.com

Nachdruck: Wiedergabe des Inhalts nur mit Genehmigung der Redaktion.

© dzm Deutsche Zeltmission 2022

Datenschutz:
 Wir weisen darauf hin, dass wir Ihre Daten speichern und Sie so lange Informationen und Werbung der *dzm erhalten, sofern Sie diesem nicht widersprechen (bzw. bereits widersprochen haben).

Ein wichtiger Hinweis der Spendenbuchhaltung:

Bitte tragen Sie bei jeder Spende Ihre **Freundes-Nummer** (Adress-Etikett auf der Rückseite von dzm aktuell) und/oder Ihre vollständige Adresse ein. Nur so können wir Ihre Spende richtig zuordnen und quittieren. Vielen Dank.



Bitte die hier auf der Rückseite in Ihrem Heft abgedruckte Nummer auf den Zahlschein im Feld „Freundes-Nr.“ eintragen.

Termine

- 04.07. – 08.07. CAMISSIO in Duisburg, Teterow, Henstedt-Ulzburg
- 11.07. – 15.07. CAMISSIO in Hückeswagen, Plettenberg, Norderstedt
- 11.07. – 17.07. MyWay in Sontheim
- 18.07. – 22.07. CAMISSIO in Weener, Bremen, Berlin
- 25.07. – 29.07. CAMISSIO in Velbert, Siegen-Eiserfeld, Lübeck
- 01.08. – 05.08. CAMISSIO in Herborn, Würzburg, Salzgitter
- 08.08. – 12.08. CAMISSIO in Augsburg, Weil i. S., Celle
- 15.08. – 19.08. CAMISSIO in Daaden, Aalen, Müden
- 22.08. – 26.08. CAMISSIO in Wiesbaden, Konstanz, Seligenstadt
- 25.08. – 27.08. Willow Leitungskonferenz in Leipzig
- 29.08. – 02.09. CAMISSIO in Freiburg, Ravensburg, Landau
- 05.09. – 09.09. CAMISSIO in Eimeldingen, Stockach, Erding

Advents-Freizeit

04. – 08.12.2022
 in Burbach-Holzhausen



mit Siegmund Borchert

Anmeldung über das Bildungs- und Begegnungszentrum Holzhausen per E-Mail: an holzhausen@blaues-kreuz.de oder per Post: Blau-Kreuz-Heim-Straße 1, 57299 Burbach

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Deutsche Zeltmission e.V., Siegen

IBAN
 DE 0 8 3 5 0 6 0 1 9 0 2 1 0 2 8 7 4 0 1 6

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
 G E N O D E D 1 D K D

Betrag: Euro, Cent

dzm Deutsche Zeltmission e.V.
 Patmosweg 10 · 57078 Siegen

Freundesnummer Projekt
 d z m - a k t u e l l 2 - 2 0 2 2

PLZ und Ort des Auftraggebers (max. 27 Stellen)

Auftraggeber/Einzahler: Name, Vorname (max. 27 Stellen)

IBAN 06

SPENDE

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Datum

Unterschrift



dzm – Deutsche Zeltmission e.V.

Patmosweg 10 · 57078 Siegen
Fon 0271 8800-100 · Fax 0271 8800-150
info@dzm.de

www.dzm.de

dzm – Deutsche Zeltmission e.V. · Patmosweg 10 · 57078 Siegen

Bitte prüfen Sie, ob Ihre Anschrift korrekt ist.

Ihre Freundes-Nummer lautet:

Hat sich Ihre Adresse geändert? Senden Sie einfach per Postkarte, E-Mail oder Fax Ihre neuen Daten an die dzm-Geschäftsstelle. Gern senden wir Ihnen auch weitere Exemplare zu.



2027 – Was uns erwartet

125 Jahre *dzm – **schon in fünf Jahren steht das nächste große Jubiläum an!** Dann hoffentlich ohne Corona-Unge-
wissheiten, sondern mit einer großen
Feier und allem was dazu gehört. Wie
wäre das?

125 Jahre *dzm – **wir werden staunen!** Ich
stelle mir vor, wie mehrere Menschen
aus ganz unterschiedlichen Generati-
onen davon erzählen, wie Jesus ihr Le-
ben umgekrempelt hat. Damals im Zelt.
Bei einer Evangelisation mit Friedrich
Meisinger. In einer begeisterten Ferien-
woche mit CAMP2GO. Und wir feiern
zusammen mit vielen Gemeinden, mit
denen wir gemeinsam zu den Menschen
aufbrechen konnten.

125 Jahre *dzm – **volle Kraft voraus!** Das
ist unser Wunsch für die nächste Etap-
pe. Wenn wirklich „jeder“ von Jesus hö-
ren soll, wie es in unserer Vision heißt,
dann müssen wir dazu weiter wachsen.

Dieser Gedanke hat uns schon in den
letzten Jahren total motiviert. Bitte beten
Sie, dass Gott – wo nötig – den weiteren
Weg ebnet und dass wir den Namen Je-
sus noch mehr verherrlichen können!

125 Jahre *dzm – **mit Ihrem Anschub in
die nächste Etappe!** Ich mach es gerne
konkret: Bitte beflügeln Sie unser ge-
meinsames Anliegen mit Ihrer persön-
lichen **Jubiläumsspende**. Ich kann Ihnen
schon jetzt verraten: Diese besondere
Spende wird dreifach wirken:

- 1. Nachhaltig**, denn sie unterstützt unsere Investitionen in ein viertes CAMISIO Team. Wir können 25% mehr Leute erreichen – dank Ihrer Hilfe!
- 2. Ganz praktisch**, denn die höheren Kosten – vor allem die hohen Spritpreise – machen uns als mobile Mission besonders zu schaffen. Ihr Beitrag hilft uns bei diesem nicht eingeplanten Problem.
- 3. Barmherzig**, denn Mission darf nicht am Geld scheitern. Ihre Spende ermöglicht CAMP2GO-Freiplätze für Geflüch-

tete oder Kinder, deren Eltern sich das
Camp nicht leisten können.

125 Jahre *dzm – **Die alte Dame hat noch
viel vor!** Sie hat nichts von ihrem Esprit,
ihrer Leidenschaft und ihrer Entschlos-
senheit eingebüßt. Unzählige Begeister-
te, aber vor allem buchstäblich „Begna-
dete“ haben sie bis hierher begleitet und
brechen weiter mit ihr auf. Kommen Sie
mit – **denn jeder soll von Jesus hören!**



Tobias Lang
dzm-Geschäftsführer